

## Rist, Johann: Daphnis der Lärchenfänger (1637)

1     Als Daphnis einst spazieren gieng  
2     Und ohngefähr zwei Lerchen fieng,  
3     Gedacht er an die Galatheen,  
4     Sprach: »Allerliebstes Täublein,  
5     Ach, daß du möchtest bei mir sein,  
6     Du möchtest drei Gefangner sehen.  
7     Ein halbe Stund' ist kaum vorbei,  
8     Da waren diese Vöglein frei,  
9     Die nunmehr in dem Netze hangen;  
10    Auch ist es wahrlich nicht so lang',  
11    Als ich noch lebte sonder Zwang  
12    Und bin doch itzt so stark gefangen.  
13    Was hilft michs denn, daß ich so oft  
14    Bezwing' ein Vöglein unverhofft  
15    Und bin doch selber fast verstricket  
16    Durch Galathe; was nützt es mir,  
17    Daß ich so manches schnelles Thier  
18    Hab' aus den Lüften weggerücket?  
19    Sol das noch rechte Freiheit sein,  
20    Indem so manches Vögelein  
21    Sich selber zum Gefangnen machet  
22    Und beut sich mir zu dienen an,  
23    Als denn mich die bezwingen kan,  
24    Die meiner Schmerzen höhnisch lachet.  
25    Ach nein, ihr Lerchen, ob ich zwar  
26    Euch könnt' erwürgen ganz und gar,  
27    So wil ich doch aus Liebe schonen,  
28    Ich wil euch nicht mit Ach und Weh,  
29    Als mir zu thun pflegt Galathe,  
30    Für unverfälschte Treue lohnen.  
31    Dafür sollt ihr bei Tag und Nacht.  
32    Wenn Daphnis hält die Thränenwacht,  
33    Der Galatheen Lob ausbreiten

34 Und zeigen allen Hirten an,  
35 Weil Daphnis nicht mehr leben kan,  
36 Sie sollen ihm sein Grab bereiten.  
37 Wolan, ihr allerliebsten Thier,  
38 Ich bin gefangen mehr als ihr  
39 Und kan die Freiheit nicht erwerben;  
40 Dennoch so sag' ich in der Stil'  
41 Und schwer' euch, daß ich redlich wil  
42 Der Galatheen Diener sterben.

(Textopus: Daphnis der Lärchenfänger. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49310>)